

## Station „Schwarzes Kloster“ – Schwester Sophia

Hier im „Schwarzen Kloster“ begegnen wir Schwester Sophia, die im 18. Jahrhundert als Lehrschwester an der früheren Klosterschule Mädchen unterrichtete.

Schwester Sophia wurde 1740 geboren. Damals trug sie den Namen Maria Anna Joanna Lichtenauer. Als sie mit 16 Jahren in das Ursulinen-Kloster in Freiburg eintrat, erhielt sie ihren kirchlichen Namen Sophia.

Mit 20 Jahren begann Sophia an der Schule der Ursulinen zu unterrichten. Wie genau ihr Arbeitsalltag aussah, wissen wir nicht. Wahrscheinlich unterrichtete sie an sechs Tagen der Woche, ungefähr fünf Stunden am Tag in verschiedenen Fächern. Bezahlt wurde sie für diese Arbeit – wie auch andere Lehrerinnen ihrer Zeit – nicht. Doch im Gegensatz zu den Lehrerinnen der städtischen Schulen, war Sophias Auskommen durch die Klostersgemeinschaft gesichert.

Seit Ende der 1770er Jahre arbeitete Sophia wohl nicht mehr als Lehrerin, da sie erkrankte. Doch als Novizenmeisterin war sie innerhalb des Freiburger Ordens immer noch für die Betreuung der neuen Klosterschwestern zuständig. Außerdem betreute sie kranke Mitschwester.

## Lehrfrauen und Mädchenbildung im 18. Jahrhundert

Als Schwester Sophia mit 20 Jahren begann, Mädchen zu unterrichten, gab es noch kein einheitliches Schulsystem und keine einheitliche Ausbildung für Lehrerinnen und Lehrer. An den städtischen Schulen wurden die Lehrer für ihre Arbeit bezahlt, die Lehrerinnen nicht. Mädchen und Jungen durften nicht zusammen unterrichtet werden und die höheren Schulen oder Universitäten bleiben für Mädchen geschlossen. Für sie reichte es aus – so die allgemeine Meinung – ein wenig Lesen, Schreiben und Rechnen zu können und vor allem Handarbeiten zu beherrschen. Dies gilt besonders für Mädchen aus ärmeren Familien, die häufig gar nicht zur Schule gehen konnten.

An der Klosterschule der Ursulinen war das anders: Hier konnten auch ärmere Mädchen mehr lernen, als an den städtischen Schulen, zum Beispiel höhere Mathematik, Latein und Französisch. Außerdem wurden die Schülerinnen nicht körperlich bestraft, was an vielen Schulen noch lange üblich war. Trotz allem besuchten die Schülerinnen des „Schwarzen Klosters“ den Unterricht sehr unregelmäßig und die Schülerinnenzahlen schwankten stark – darin unterschieden sich die Freiburger Schulen nicht.

Daran ändert die erste staatlich verordnete Schulordnung von 1774 nur langsam etwas. Für alle sechs- bis zwölfjährigen Kinder (auch für Mädchen!) bestand nun die allgemeine Schulpflicht. Doch noch Jahre später beklagte sich der Freiburger Rat darüber, wie unregelmäßig die Kinder der Stadt die Schule besuchen. 20 Fehltage in drei Monaten waren keine Seltenheit.

### **Das Schwarze Kloster**

Das „Schwarze Kloster“ wurde Anfang des 18. Jahrhunderts erbaut und diente dem Freiburger Ursulinen-Orden, einem katholischen, weiblichen Lehrorden. Der Name des Gebäudes, „Schwarzes Kloster“, leitet sich von der schwarzen Tracht ab, die die Nonnen trugen. Im Klosterkomplex mit angeschlossener Kapelle lebten, unterrichteten und beteten die Ursulinen-schwestern.

Die Klosterschule St. Ursula wurde 1877 aufgelöst und das „Schwarze Kloster“ anschließend in eine Mädchenvolksschule umgewandelt. Heute befindet sich die Volksschule Freiburg im früheren Klostergebäude. Die ehemalige Klosterkirche und ihre Sakristei dienen der altkatholischen Gemeinde Freiburg.